

# „Auch Dinge haben ihre Tränen“

---

## BASISINFORMATION und AUFGABENSTELLUNG

Der oberösterreichische Künstler Herbert Friedl gab seiner Betroffenheit in künstlerischer Form Ausdruck, nachdem er sich mit dem Schicksal der Menschen im KZ – konkret dem KZ Mauthausen – auseinandergesetzt hatte. Seine Bilder sollen „das Verdrängte heraufholen“, „mit quasi dokumentarischem Strich“. Seine Bilder zeigen nicht den gequälten und zu Tode geschundenen KZ-Häftling, den Menschen, sondern „Dinge“.

Der Künstler sucht ausschließlich Objekte und stellt sie auf Papier mit Acrylfarbe, Kreide und Kohle dar. Seine Bilder zeigen eine Steinmauer mit Stacheldraht, die Zugangstür zur Gaskammer, Gleise in die Dunkelheit, Häftlingskleidung mit Blutflecken etc.

### Aufgabenstellung:

- Ist es sinnvoll, in der künstlerischen Auseinandersetzung nicht den Menschen (als Opfer) zu zeigen, abzubilden bzw. darzustellen, sondern „Dinge“? (vgl. Abbildung)
- Was meint der Künstler mit der Aussage „Auch Dinge haben ihre Tränen“?
- Gibt es Ihrer Meinung nach einen Unterschied im Objekt? Das heißt, kommt der Bekleidung eine andere Bedeutung und Aussagekraft als anderen Objekten zu?
- Welche Objekte haben Ihrer Ansicht nach symbolischen Charakter und können insofern in der Aufarbeitung spezieller Themenkreise (Judenverfolgung, Vernichtung durch Arbeit, Gewalt – Leiden – Tod im KZ) eine Funktion erfüllen bzw. für Botschaften dienlich sein?
- Ist die Realität des Konzentrationslagers oder die Shoa überhaupt künstlerisch zu erfassen? Wenn ja, in welcher Form?

### Projektidee:

In Wiener Neustadt gab es 1944 bis 1945 ein „Judenlager“,<sup>1</sup> in dem ungarische Juden inhaftiert waren und Zwangsarbeit verrichten mussten. Auf dem Gelände, wo sich einst dieses Lager befand, weist nichts mehr auf seine Existenz hin.

- Überlegen Sie Formen der künstlerischen Bearbeitung, sodass man sich an diesen Ort erinnern kann!
- Wie kann „Erinnerungsarbeit“ vonseiten der Kunst geleistet werden?

---

<sup>1</sup> Es gibt nur zwei Informationsgrundlagen zum „Judenlager“ in Wiener Neustadt, wobei der aktuellste Beitrag im folgenden Buch nachzulesen ist: Sulzgruber, Werner: Das jüdische Wiener Neustadt. Geschichte und Zeugnisse jüdischen Lebens vom 13. bis ins 20. Jahrhundert. Wien: Mandelbaum 2010.

# „Auch Dinge haben ihre Tränen“

---

MATERIAL



Abb.: Herbert Friedl – „als er einen Fluchtversuch unternahm, erschossen“  
aus: Ausstellungskatalog „Auch Dinge haben ihre Tränen“. Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen  
vom 7. Juli bis 10. September 1995. Hg. v. BMI, Wien (1995), S. 17.

# „Auch Dinge haben ihre Tränen“

---

## LÖSUNG

- In der künstlerischen Auseinandersetzung ist es durchaus sinnvoll, nicht den Menschen (als Opfer) zu zeigen, sondern Objekte – die mit dem Menschen in Zusammenhang stehen und einen Konnex bilden können. Das Objekt kann zum Impuls werden. Es hat den Vorteil, dass das Abbild des Menschen in seinem Aussehen offen bleibt und der Rezipient unbeeinflusst auf unterschiedlichste innere Menschenbilder bzw. Vorstellungen vom Menschen übertragen kann. Es wird vermieden, dass ein künstlerisch dargestellter Mensch stellvertretend für andere steht und somit reduziert wird. Das Objekt bleibt frei interpretierbar, jedenfalls unabhängig von einer Betrachtung eines konkreten Menschen.
- Mit der Aussage „Auch Dinge haben ihre Tränen“ meint der Künstler, dass Dinge, die vom Menschen geschaffen und verwendet werden oder worden sind (wie zum Beispiel Kleidung) Anteil am Leben des Menschen nehmen. Sie sind mithin Ausdruck seines Handelns, seines Lebens und seines Schicksals.  
Beispielsweise ist das Brautkleid, welches von einer Frau getragen wird, ein Zeichen für einen wichtigen Tag in ihrem Leben, die Verbindung zu ihrem Partner und den gemeinsamen Lebensweg.  
Die KZ-Häftlingskleidung steht, um ein anderes Beispiel zu nennen, für Haft, Entrechtung, Unrecht, Leiden und Tod.
- Objekte unterscheiden sich in ihrem Symbol-Wert. Sie können etwas bezeichnen oder sogar archetypische Dimension erreichen. Die Bekleidung eines Menschen hat mehrfache Aussagekraft, denn sie verhüllt nicht nur den Körper, sondern kann sich nach Geschmack und Mode richten, kann eine Farbbedeutung aufweisen, kann durch ihre Farbe und Form Ziele verfolgen oder Botschaften senden. Es gibt Bekleidung für bestimmte Geschlechter, Personengruppen, Aufgaben in der Gesellschaft, Berufe, Würden, praktische Zwecke etc.
- Objekte mit symbolischem Charakter:  
„Davidstern“, Stacheldraht(-zaun), Menora, Judenkenkarte, „J“, Wachturm eines Lagers,...
- Die Realität des Konzentrationslagers und die Shoa sind künstlerisch wohl nur im Ansatz erfassbar, keinesfalls in ihrer ganzen Dimension. Es werden in der künstlerischen Aufarbeitung Teil-Aspekte und Themen aufgenommen. Das „Kunstwerk“ ist oft als „Erinnerung“ oder „Hinweis“ auf ein Thema zu verstehen. Kunst soll in diesem Kontext aufmerksam machen, hinweisen, aufrütteln und nicht vergessen lassen.